



DER ESEL HIEß GERONIMO

Dokumentarfilm (80min)

Regie: Arjun Talwar, Bigna Tomschin

Produktion: Arjun Talwar (DE) / Lo-Fi Films (CH)

World Sales: Lo-Fi Films / mail@lofi-films.com / +41764701026

Verleih: GM Films, Michael Höfner / gmfilms@gmfilms.de / 0308519861



FILM INFO



Logline

Eine Gruppe von Seemännern lebt jahrelang auf einer winzig kleinen Insel in der Ostsee – bis sie sich im Streit von ihrem Eiland trennen müssen. Doch was kommt nach der Utopie? Der Film erzählt eine norddeutsche Fabel über die ewige Sehnsucht nach dem Paradies.

Synopsis

Eine Gruppe von Seemännern lebt jahrelang auf einem winzig kleinen Eiland, irgendwo vor der Deutschen Küste. Doch die Utopie zerrinnt ihnen zwischen den Fingern und sie kehren zerstritten und pleite ans Festland zurück. Als Tagelöhner und Habenichtse fristen sie ihre Zeit auf rostigen Schiffen im Hafen von Flensburg, getrieben von einer unergründlichen Sehnsucht. Nachts trinken sie an Deck und erzählen sich Geschichten von einem magischen Ort. Doch die Insel bleibt ein unmöglicher Traum, eine dunkle Verheißung, eine kollektive Wunde. Können sie den Bann durchbrechen?

«Der Esel hieß Geronimo» ist ein hybrider Dokumentarfilm, der fragmentarisch das Bild einer Insel heraufbeschwört und vom Scheitern einer großen Utopie erzählt. Der eigenwillig poetische Film von Arjun Talwar und Bigna Tomschin schafft in beeindruckend komponierten Bildern Raum für eine Sehnsuchts-geschichte, zwischen Inselparadies und Seemannsgarn.

Pressestimmen

«Eine Weltflucht mitten auf der Ostsee – Paradies und Hölle, Utopie und Dystopie zugleich.» (Kino Zeit)

«Eine zeitlose und universelle filmische Erzählung» (cineman.ch)

«Der überraschende Dokumentarfilm von Arjun Talwar und Bigna Tomschin ist von einem verführerischen Gefühl der Melancholie durchdrungen. DER ESEL HIEß GERONIMO spielt gekonnt mit der Wahrnehmung von Realität als eine einzige und unveränderliche Sache. Im mysteriösen Universum, geschaffen von Talwar und Tomschin, ist die Realität vielfältig und facettenreich; eine Verknüpfung von Mythen, Legenden und nostalgischer Erinnerung. Charaktere werden zu Filmhelden, Realität wird zur Fiktion, und der Film verbindet das Alltägliche mit der erhabenen Sprache des Kinos. Ein Dokumentarfilm der Unvollkommenheit und Vielfalt in **große, majestätische Schönheit** verwandelt.» (Cineuropa)

«Ein heiteres Gruppenbild mit Seemännern und einer Mini-Insel zeichnen Arjun Talwar und Bigna Tomschin in DER ESEL HIEß GERONIMO mit Ironie, Ernst und leichtem Sinn. Eine Hand voll handfester Kerle geben sich gegenseitig die Schuld, dass die Utopie vom glücklichen Zusammenleben auf der Großen Ochseninsel so richtig schief ging: Amüsant und herrlich luftig montiert. **Leben wie es nun mal ist.**» (Leipziger Volkszeitung)

«Eine skurrile Geschichte voller schrulliger Figuren, die sich wehmütig nach ihrem Paradies zurücksehnen. (...) Durchzogen von Schwermut und Nostalgie sind auch die Gespräche der Seemänner, die in einfachsten Verhältnissen in ihren rostigen, alten Schiffen hausen. Trotz allem haben sie sich ihre Herzlichkeit und ihren schrulligen Charakter bewiesen. Bier trinkend und alte Geschichte erzählend hocken sie an Deck, in ihren Kombüsen oder liegen auf ihren Betten. Ihr Humor ist – **typisch norddeutsch** – trocken und lakonisch. Sie wachsen einem ans Herz und es bereitet große Freude, ihnen zuzusehen und zuzuhören. Die Botschaft des Films ist dabei ebenso knallhart und ehrlich: den einen, absolut paradiesischen Ort, an dem alles perfekt ist und sorgenfrei abläuft, gibt es schlicht nicht. Nirgendwo auf der Welt.» (programmokino.de)

„Skurril und eigenwillig!“ (cinema.de)

«Eine winzige Insel in der Ostsee, eine Handvoll Matrosen und ein Traum: frei und fernab der Gesellschaft zu leben. Auf der Insel gab es eine Bar, Musik und einen Esel namens Geronimo – aber die Geschichte, die hier erzählt wird, hat nicht viel mit ihm zu tun. Überdies leben die Seeleute nicht mehr auf der Insel. Aus dem Paradies vertrieben, ihre kleine Gemeinde von Zwietracht verwüstet, leben sie nun im Hafen auf einem rostigen Boot, die meiste Zeit mit einer Flasche in der Hand und auf den Lippen stets die Geschichten ihres Lebens auf der Insel, als stünden sie noch in seinem Bann... Bigna Tomschin und Arjun Talwar haben einen Film mit schwimmenden Konturen, **eine Geschichte von gestrandeten Seeleuten und Verdammung** geschaffen, genährt von der Vorstellungswelt der einsamen Insel und Utopien von Gemeinschaft. Ein Film, der im synkopierten Rhythmus seiner Protagonisten schwingt, angeleitet von dem verträumten Schiffskoch Bim, der zum Erzähler einer ewigen Geschichte wird – der eines Mannes, der von einer Insel träumte.» (Céline Guénot - Visions du Réel)

«Ein metaphorisch grundiertes Traktat über das zwischen Sehnsucht nach dem Paradies, Vertreibung und erneuter Sehnsucht changierende Dasein.» (Film Dienst)

«Es gibt eine schöne Szene in diesem Film: Da läuft ein Mann über die Insel, so ein bisschen mit Hippie-Klamotten und buntem Umhängebeutel – und schwärmt Seglerin Bötticher vor: „Der Wind hat uns hierhergetrieben. Das tolle Haus! Man könnte hiergleich anfangen“. Das Projekt, so zeigt es der Film, ist schön. Aber auch eine Falle. Eine schöne Falle. Mitmachen muss man trotzdem, wenn es einen zufällig dort hineinweht. Irgend ein Esel heißt immer Geronimo.»

(TAZ, Futurzwei)

«Die Geschichte einer Sehnsucht... Über das Träumen und Sehnen, und den Wert, der auch ohne Erfolg dabei erlangt wird.» (Filmrezensionen.de)

«Eine ungewohnte und einnehmende Erzählung über die Kraft von Erinnerung und Gedanken, an der Schnittfläche von Mythos und dem alltäglichen Leben.» (BIFF, Jesper Brevik)

«Die Bewohner der Großen Ochseninsel in der Ostsee konnten all diesen Widrigkeiten über zehn Jahre standhalten. Dann haben sie sich überworfen, das Eiland verlassen, fast alle mit gebrochenem Herzen. Niemand hat den Ort und das, was dort vorgefallen ist, überwunden. Die Insel ist Gesprächsthema, nagende Leerstelle, po-chende Wunde. Und wirklich liegen nun alle auf ihren kleinen Schiffen vor Anker, schaukeln, trinken, schimpfen auf- und bespähen einander, sinnieren.»

(Carolin Weidner - DOK Leipzig)

«Der Dokumentarfilm erzählt von den Nachwehen des zerbrochenen Traums von einer Insel, die hier auch stellvertretend für viele gescheiterte Projekte stehen kann, die einmal mit viel Enthusiasmus und Liebe begannen, und dann am „Inselkoller“ scheiterten.» (Indiekino Berlin)

«Im Jahr 2015 ging es bekanntlich mit dem Pacht- und Restaurantbetrieb auf der Großen Ochseninsel zu Ende. Die Umstände waren chaotisch und nicht besonders harmonisch. Aber der Film ist keine Rekonstruktion oder Chronologie dessen, was passiert ist. Es ist auch keine Dokumentation darüber, wie das Leben auf der Insel war. Wenn man darüber etwas wissen möchte, kann man die Informationen online finden oder sich die TV Dokumentation von 2011 "Inseltraum oder Schnapsidee" ansehen. Es hätte ein ganz anderer Film werden können, gewürzt mit ein wenig Sensationsjournalismus. Doch es wird klar, dass „Geronimo“ bewusst bis ins letzte Detail durchdacht ist, um uns eine komplexere und weitaus wichtigere Welt zu zeigen. (...)

Die Stimmung des Films ist geprägt von Nähe und Intimität. Mit einem ruhigen poetischen Rhythmus schauen wir in halbdunkle Schiffskabinen, wo in künstlichem Licht und im Rauch der Zigaretten Dinge geschehen. Durch diesen poetischen Stil werden die porträtierten Männer zu fiktiven Helden eines Filmuniversums. (...)

Und es ist wie bei John Fords Helden: Wenn sie verlieren dann tun sie es mit Stolz. Ford nannte es „Glory in defeat“. Und so ähnlich ist es auch in „Geronimo“, wo der Titel schon auf den rebellischer Indianerhüuptling hinweist, der einen unmöglichen Kampf führen musste. Die Herrschaft der Weißen kam trotzdem. Die Niederlage hat etwas Alltägliches - keine Philosophie, keine Utopie hier auf Erden ist wirklich von Dauer. Besitz, Stellung, Erfolg, alles kann von einem Moment auf den nächsten verschwinden. Und die Träume sind oft größer als die harte Realität der materiellen Welt.»

(Martin Abraham, Flensburg Avis)

TECHNISCHE INFOS

Technische Infos

Titel	Der Esel hieß Geronimo
Internationaler Titel	A Donkey Called Geronimo
Produzent	Lo-Fi Films (CH), Arjun Talwar (DE)
Land	Deutschland, Schweiz
Genre	Dokumentarfilm
Länge	80min
Sprache	Deutsch, Englisch
Untertitel	Deutsch, Englisch
Screening Format	DCP, Blu-Ray
Ton	Dolby 5.1
Erstaufführung	30.10.2018
Kinostart DE	19.09.19
Verleih	GM Films, Michael Höfner
Weltvertrieb	Lo-Fi Films
Trailer	https://vimeo.com/275145972
Download media:	https://bit.ly/32SkIMO

Festival Screenings

DOK Leipzig 2018 - German Competition (World Premiere)

Vision du Réel 2019 - Official Competition (International Premiere)

Festivals 2019 / 2020

TRT Documentary Awards 2019, Istanbul - International Panorama
 Filmfest Schleswig-Holstein 2019, Kiel, Germany
 Ischia Documentary Film Festival 2019, Ischia, Italy
 Ierapetra Documentary Film Festival, Crete, Greece
 Apricot Tree Documentary Film Festival, Yerevan, Armenia
 Bergen International Film Festival, Bergen, Norway
 Husumer Filmtage, Husum, Germany
 Close-Up Edinburgh Docufest, Edinburgh, UK
 Territorium Filmfestival, Kaliningrad, Russia
 Ceme DOC Festival about Migration and Exile, Mexico City, Mexico
 Festival Cinemistica, Granada, Spain
 Dokumenter Film Festival, Yogyakarta, Indonesia
 Arctic Open, Arkhangelsk, Russia
 Iran Documentary Film Festival, Cinema Vérité, Teheran, Iran
 Dhaka International Film Festival, Dhaka, Bangladesh
 Solothurner Filmtage, Solothurn, Switzerland
 Norddeutsche Filmtage Rendsburg, Germany

Cast & Crew

Regie	Arjun Talwar Bigna Tomschin
Produktion	Lo-Fi Films Bigna Tomschin Arjun Talwar
World Sales	Lo-Fi Films, mail@lofi-films.com
Kamera	Arjun Talwar
Ton	Bigna Tomschin Leon Daniel
Schnitt	Bigna Tomschin
Schnittassistenz	Yasmin Joerg
Kameraassistenz	Thomas Raake Fredrik Olsson
Beratung	Franziska Reck
Sounddesign	Franciszek Kostowski Jerzy Pieniążek
Colorgrading	Joanna Skórka
Musik	Daniel Sinaisky
Poster	Maria Zaikina Dawid Ryski
Cast	Bimsara Pasqual Olaf Kienke Lars Lieberich Rüdiger Fleck Tonco Sander Tina Bötticher
Gefördert durch	Filmwekrstatt Kiel Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein Kulturbüro Flensburg Geman Films GmbH

FAQ

Was hat euch an dieser Geschichte interessiert?

Vor drei Jahre begegneten wir den Insulanern zufällig in einer dunklen Gasse der Hafencity Flensburg. Seitdem filmen wir ihre Geschichte: Es ist eine Geschichte, die viel mit Fabeln und Mythen gemein hat und trotzdem heute mitten unter uns stattfindet. Es geht um Verlust und Neuanfang, um Utopie und Lebensrealität. Der Versuch unserer Protagonisten, aus der Mitte der Gesellschaft zu entfliehen misslang, jetzt müssen sie sich irgendwo einen Platz am Rande suchen. Der Film thematisiert das verlorene Paradies, zeigt aber gleichzeitig die Realität und interessiert sich für die Menschen dahinter. Diejenigen, welche die Gesellschaft vergessen hat. Warum brauchen sie die Insel-Utopie für ihr Leben? Und was kann die Zukunft für sie bereithalten?

Warum ist die Insel ein so zentrales Motiv des Films?

Die Sehnsucht nach dem Paradies ist uralte. Von der Odyssee zu den Entdeckungen der Seefahrer, von Robinson bis Atlantis. Die Insel als Ort der Sehnsucht und als Ort des Schreckens ist ein wiederkehrendes Motiv in der Kulturgeschichte. Inseln wecken in uns die Hoffnung nach einem mühelosen Leben ohne die Regeln und Bürden der modernen Gesellschaft. Doch auf der Insel und ihrer Verheißung lastet immer auch ein Fluch. Im Kern der Insel-Utopie steckt nämlich ein großer Widerspruch: Die Flucht ist immer eine Flucht vor uns selbst. Der Mensch IST die Gesellschaft und kann ihr somit nie entfliehen. Die Insel bleibt ein unmöglicher Traum.

Der Film wurde mit einer kleinen Crew und einem Mini-Budget gedreht. Eine bewusste Entscheidung?

Als wir vor drei Jahren mit den Dreharbeiten angingen, musste es sehr schnell gehen. Die Auflösung der Insel war in vollem Gange und wir hatten keine Zeit, auf herkömmliche Weise Produktionsgelder zu akquirieren. Mit einem Zuschuss der Filmwerkstatt Kiel konnten wir gerade unsere laufenden Kosten decken. Die intime Arbeitsweise entsprach aber auch dem Film und war wichtig für das Vertrauen zwischen uns und den Protagonisten. Nach ein paar Wochen waren wir zu zweit ein eingespieltes Team und hatten viele Freiheiten, die wir mit einer professionell aufgestellten Produktion nicht gehabt hätten.

Welche Herausforderungen habt ihr als Co-Regisseure erlebt?

Die Idee, zu zweit die Vision eines Films zu erarbeiten, gefiel uns beiden außerordentlich gut. Filmemachen ist oft genug ziemlich verknüpft, da tut es gut, sich mit einem Partner auszutauschen. Das hat aber nur funktioniert weil wir eine ähnliche Vorstellung vom Kino haben. Für uns beide sind Dokumentarfilme mehr ein Geschichtenerzählen als ein reines Beobachten. Wir suchen eine Fabel, die größer als das Leben ist. Natürlich wird in der Zusammenarbeit sehr viel diskutiert und viele Ideen finden keine Zustimmung von beiden. Das akzeptieren wir aber gerne.

Die Bilder sind für einen Dokumentarfilm sehr ungewöhnlich. Welche filmischen Vorbilder hattet ihr?

Wir haben für diesen Film mit einer ruhigen Kamera und Fixbrennweiten gearbeitet, was im dokumentarischen Format eher selten gemacht wird. Wir wollten eine Atmosphäre kreieren, die fast schon fiktiv ist und die beengende Atmosphäre von Kombüse und Kojen als Stilmittel benutzt. Einige Leute haben den Stil des Film mit der Atmosphäre bei Kaurismäki verglichen und die Referenz gefällt uns. Der Film hat nicht den Anspruch eine objektive Wahrheit zu erzählen, sondern nähert sich durch eine subjektive Bildsprache einer ewigen Geschichte an. Ganz im Sinne von „Direct Cinema“ bleiben Kamera und Schnitt zurückhaltend, die Realität entwickelt sich sozusagen vor den Augen des Zuschauers. Unser Film funktioniert dabei wie ein Puzzle, bei dem man aus Erinnerungsfragmenten und Erzählungen das Bild einer Insel heraufbeschwören kann.

BIOGRAFIEN

Arjun Talwar

Arjun Talwar wurde 1984 geboren und wuchs in Bombay auf. Er verließ Indien um an der Universität Stanford Mathematik zu studieren. Später arbeitete er als Mathematiker, Karikaturist und Journalist, bevor er sich an der Polnischen Filmschule in Lodz einschrieb. Seine Dokumentarfilme «WHERE I CAN'T BE FOUND» und «HABITAT» feierten beide am Vision du Réel in Nyon Premiere, und wurden international ausgezeichnet. 2015 wurde er für den „Manuel Rivera-Ortiz Documentary Prize“ und den „Silver Eye Award“ in Jihlava nominiert. Arjun lebt heute in Hamburg.

Filmografie: Deportation (Kurzfilm, 2018) / Habitat (Kurzfilm, 2015) / Where I can't be Found (Kurzfilm, 2014) - www.arjuntalwar.com

Bigna Tomschin

Bigna Tomschin ist Editorin und Regisseurin aus der Schweiz. Sie studierte Film an der Zürcher Hochschule der Künste und arbeitete als Editorin von Spiel- und Dokumentarfilmen für Kino und Fernsehen (ARTE, SRF). Ihr Abschlussfilm «BLUE BLUE SKY» wurde unter anderem mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet. 2014 gründete sie die Produktionsfirma Lo-Fi Films, um eigene Projekte zu realisieren. Lo-Fi Films produziert unabhängige Dokumentarfilme fürs Kino mit hohem visuellem Anspruch.

Filmografie: Blue Blue Sky (Kurzfilm, 2014) / Tapeten (Kurzfilm, 2013) - www.lofi-films.com

